Dann werden die Steine schreien

Liebe Gemeinde,
„Ich sing dir mein Lied“ haben wir gerade gehört. Auch die Jünger haben Jesus ihr fröhliches Lied gesungen und ihn als den göttlichen König gepriesen, der für diese Erde den himmlischen Frieden bringen wird. Und als ihnen das verboten werden soll, schreitet Jesus selbst ein. Hören wir auf den heutigen Text:

Die Bibel - Lukas 19, 37-40 – Kantate
37 So kam Jesus zu der Stelle, wo der Weg vom Ölberg nach Jerusalem hinab führt. Da brach die ganze Schar der Jüngerinnen und Jünger in lauten Jubel aus. Sie lobten Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten. 38 Sie riefen:»Gesegnet ist der König, der im Namen des Herrn kommt! Friede herrscht im Himmel und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!«
39 Es waren auch einige Pharisäer unter der Volksmenge. Die riefen ihm zu: »Lehrer, bring doch deine Jünger zur Vernunft!« 40 Jesus antwortete ihnen: »Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!«

Warum wollen die Pharisäer den Jüngern das Singen und Jubeln verbieten? Die Konfirmanden haben am Mittwoch diese Frage wie folgt beantwortet: Einmal können sie Jesus nicht leiden, weil er an ihrer eigenen Macht knabbert und sie deshalb nicht wollen, dass er über sie herrscht. Und zum anderen glauben sie den Jüngern nicht, dass er der von Gott gesandte König ist. Ja, sie halten diese Aussage sogar für eine Gotteslästerung.
Der Jubel der Jünger ist eine politische und religiöse Provokation, der bis heute in unsere Welt hinein ruft: Nicht die Bischöfe und Politiker haben letzten Endes die Macht, sondern diese liegt am Ende bei Gott und bei Jesus Christus. Daraus folgen aber auch für uns zwei weitreichende Konsequenzen: überall dort, wo auch wir das Sagen haben, ist dies nicht eigene, sondern nur von Gott verliehene und gegebene Macht. Und zum anderen werden wir alle unser Reden und Tun einmal vor Gott verantworten müssen.

Am letzten Sonntag in der Konfirmationspredigt ging es darum, dass Gott aus toten, harten, spitzen Steinen etwas Lebendiges, Sinnvolles machen kann. Und in diesen Zusammenhang reiht sich die Antwort von Jesus an die Pharisäer ein: »Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!«
Diese Stelle von den schreienden Steinen wird meist vom lobpreisenden Schrei der Steine verstanden: wenn Menschen Jesus den Jubel verweigern, wird die leblose Natur Jesus loben und preisen. Diese Deutung ist möglich. Doch weist der biblische Zusammenhang auch noch in eine andere Richtung. Hier wird von dem anklagenden, die göttliche Vergeltung herbeirufenden Schrei lebloser Gegenstände gesprochen: so schreit das Blut des Gemordeten, der den Arbeitern vorenthaltene Lohn schreit. Und in diesem Sinne wird auch vom Schrei der Steine geredet, die Zeugen von Unrecht und Gewalt des Maulkorberlasses sein müssen. Von diesem Gedanken her besagt diese Stelle: Wenn ihr meinen Jünger den Jubel verbietet, werden die Steine am Weg aufschreien und euch anklagen.

Archäologen beschäftigen sich auch mit den Steinen und stoßen mitunter auf recht interessante Funde. Da ist zum Beispiel solch ein Doppelgrab, wie man es in der Nähe von Thessalonich in Griechenland ausgraben hat. In diesem Grab standen zwei Steinsärge unmittelbar nebeneinander mit griechischen Buchstaben darauf geschrieben.

- Auf dem einen stand: Im Tode liegt keine Hoffnung!
- Auf dem andern: Ich bin die Auferstehung und das Leben!

Es bedarf wahrhaftig keiner Phantasie sich vorzustellen, nach welchem von diesen beiden schreienden Steinen ich suchen und nachforschen würde.
Das ist es auch, was den Konfirmanden zum Thema Stein am Mittwoch eingefallen ist: der große Stein, der vom Grab von Jesus Christus weggerollt wurde. Dieser Stein hat sinnbildlich gesprochen:

er war das Zeichen des Todes und sollte Jesus im Tode halten. Doch Gott hat ihn weggerollt und so mit diesem Stein den Osterjubel sichtbar gemacht. Dieser Stein jubelt: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

E: Diesen Jubel wollen wir auch in diesem Gottesdienst sichtbar machen, indem Gott mit einem Kanon gelobt und gepriesen wird: „Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn“

Jesus sagt: »Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!«
Schweigen wir also nicht von unserem Glauben und von Jesus. Was heißt das konkret für uns?

1) Ich finde den Ort des Geschehens hochinteressant. Es ist nicht der Tempel oder eine Synagoge, sondern es ist ein Alltagsweg vor den Toren von Jerusalem. Jesus begegnet uns im Alltag, nicht nur in der Kirche. Die Frage an uns ist: Nehmen wir uns die Zeit, auf diese Begegnung mit Jesus auch im Alltag zu achten? Und die Begegnung mit Jesus führt hier zu einer ganz klaren Folge.
2) Die Jüngerinnen und Jünger brechen in lauten Jubel aus. Sie tun dies, obwohl die Römer das Land weiter besetzt halten und von den Menschen Steuern eintreiben. Es spielt für sie keine Rolle, dass die meisten der religiösen Führer ihr Fähnchen in den Wind der Mehrheitsmeinung hängen, statt nach Gottes Wort zu fragen. Trotz allem jubeln die Menschen Jesus zu, Die Frage an uns ist: lassen wir uns von den Corona Problemen herunter ziehen? Oder preisen wir mit unserem Herzen den König Jesus und wissen, dass er uns durch die schwierige Zeit leiten wird. Nörgeln und meckern wir an unserer Kirche herum? Oder beten wir für sie und sorgen in unserer Umgebung dafür, dass der Glaube an unseren König Jesus bei uns freudig gelebt und dadurch an andere Menschen weiter gegeben wird. Jesus freut sich über unseren Jubel.
3) »Lehrer, bring doch deine Jünger zur Vernunft!« Die Pharisäer tappen hier in mehrere Fallen, in die auch ich immer wieder gerate:
    a. Sie pressen Jesus und Gott in ihr Denkschema
    Meine Geschichte und meine Vorerfahrungen prägen mich, wie ich etwas verstehe und lese. Nehmen wir z.B. das Wort König: jemand der in einer Monarchie lebt, hat einen anderen Zugang, als jemand, über dem kein König steht. Wer einen schlechten Herrscher vor Augen hat, sieht es anders, als derjenige, der einen guten König erlebt. Wenn schon solch ein einfaches Wort ganz Unterschiedliches zum Klingen bringt, wie ist es dann erst mit einem biblischen Wort oder einer biblischen Geschichte. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass Gott mir heute durch seinen Heiligen Geist ganz andere Dinge zeigt, als dies vor 40 Jahren der Fall war. Gott spricht immer so in meine Lebensgeschichte, dass es gut und förderlich für meinen Glauben ist.
    b. Die Pharisäer stören sich an einem Punkt, statt das Ganze zu sehen
    Sie beklagen hier eine Sache, doch es geht um Gottes Reich und hier dürfen wir mit Paulus gesprochen, nicht vergessen: die Hauptsache ist doch, dass Christus verkündigt wird.
    c. Die Pharisäer halten andere davon ab, Jesus nachzufolgen
    Ich bin sehr vorsichtig, andere nach ihrem Äußeren zu beurteilen. Ein Kollege von mir hatte einen Mann zu beerdigen, der über 60 Jahre keine Kirche mehr betreten hatte. Von den Angehörigen erfährt er die traurige Geschichte. Der Mann war eines von vielen Kindern einer armen Familie. Nur mit Mühe und Not konnten die Eltern die zahlreichen Kinder durchbringen. Als Zehnjähriger wurde der Junge zum Kindergottesdienst eingeladen. Zum ersten Mal in seinem Leben hörte er biblische Geschichten und fröhliche Glaubenslieder. Er sang begeistert mit und hörte gebannt auf die Erzählungen von Jesus. Nach dem Gottesdienst nahm ihn die Leiterin beiseite: Junge, komm bitte mit diesen zerrissenen Alltagskleidern nicht wieder. Wir sind doch hier im Haus Gottes!" Der Junge blickte verschämt an seinen geflickten Sachen herunter, auf seine nackten, dreckigen Füße und antwortete leise: "Nie wieder will ich es tun, nie wieder ... !" Und das hat der Mann durchgehalten, bis er nun aufgebahrt in der Kirche lag.

Dieses Verhalten kann ich gut verstehen, doch im tiefsten Grunde ist auch dieses Erlebnis keine Entschuldigung für seine Abwendung vom Glauben. Aber wie anders wäre wohl sein Leben verlaufen, wenn die Kindergottesdienstleiterin den Jungen damals in die Arme genommen und zu ihm gesagt hätte: Junge, ich freue mich, dass du gekommen bist. Jesus hat dich ganz lieb. Komm doch bitte wieder, du bist hier hier willkommen!" Ob uns bewusst ist, welche Verantwortung wir mit unserem Verhalten und Reden für andere Menschen und ihren Lebens- und Glaubensweg haben? Wir können nur hoffen und ringen, dass wir einladende Gemeinde sind und werden und keinem Menschen im Wege stehen, zum Glauben an Jesus zu finden. Schätzen wir die Menschen, die in unsere Gemeinde und in unseren Gottesdienst kommen.

4) Wichtig ist: Lassen wir uns von nichts und niemand abhalten, Jesus nachzufolgen. Jesus ist der Eckstein, der unser ganzes Leben tragen kann.

Kantate, singet, freuen wir uns mit, wenn Gott und Jesus bei dem nächsten Lied gelobt werden: „Du meine Seele singe.“

Amen.

© ralf@krust.de (weitere Predigten siehe https://groups.google.com/d/forum/predigtabo)